

Zwischen Abbruch und Aufstieg – Studienabbruch als biographischer Übergang im Bildungsaufstieg

Flora Petrik

Eberhard Karls Universität Tübingen

Empirische Studien weisen nach, dass für first-generation Studierende ein wesentlich höheres Risiko besteht, ihr Studium abzubrechen, als für ihre Kommiliton*innen, deren Eltern ein Studium absolviert haben (vgl. Larsen et al. 2013). Insbesondere qualitative Untersuchungen legen nahe, dass sich dieser Umstand mit den sozialen und kulturellen Hürden begründen lässt, mit denen sich Bildungsaufsteiger*innen konfrontiert sehen: Sie erleben sich oft als ‚Aliens‘ an der Universität, haben das Gefühl, nicht in die akademische Welt und ihre Kultur zu passen und scheitern am Entziffern ungeschriebener Regeln und Codes (vgl. Lehmann 2007; Dausien & Hackl 2021). Im Studienabbruch drückt sich entsprechend das (Nicht-)Passungsverhältnis zwischen Habitus und Studium aus (vgl. Heil 2019 et al.).

Im Beitrag werden die Fragen aufgeworfen: Welche Rolle spielen Studienabbrüche in Bildungsaufstiegsbiographien? Welche Bedingungen des Studienabbruchs lassen sich anhand der Erfahrungen von first-generation Studierenden (FGS) rekonstruieren? Anhand einer qualitativen Studie zu Bildungswegen von FGS an österreichischen und deutschen Universitäten (2019-2025) zeige ich auf, wie Abbruchbiographien und Aufstiegsbiographien ineinandergreifen und Studienabbrüche mitnichten das Ende einer Bildungsbiographie bedeuten, sondern sich als integraler Teil des Bildungsverlaufs verstehen lassen. Empirische Grundlage bildet biographisch-narratives Datenmaterial, erhoben und ausgewertet im Stil der Grounded Theory Methodologie (Strauss & Corbin 1996): 17 biografisch-narrative Interviews mit FGS und 36 autobiografische Texte, in denen FGS von ihrem Bildungsweg erzählen. Um das Zusammenspiel von Aufstiegs- und

Abbruchbiographien im Spiegel sozialer Ungleichheit zu untersuchen, wird sowohl auf die Bildungssoziologie Pierre Bourdieus (Bourdieu & Passeron 1971) zurückgegriffen als auch auf die sozialwissenschaftliche Biographieforschung (Fischer & Kohli 1987). Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden Materialausschnitte analysiert, in denen Studierende nicht nur von der Aufnahme eines Studiums erzählen, sondern auch Erfahrungen des Abbruchs schildern, z. B. Studienabbruch und (Wieder-)Aufnahme eines anderen Studiums nach einer langen zeitlichen Unterbrechung oder Studienabbruch zugunsten der Aufnahme eines anderen Studiums. Auf diese Weise werden die vielseitigen Gründe und Folgen eines Studienabbruchs für FGS deutlich sowie deren lebensgeschichtliche Bearbeitung und Einordnung.

Die Bedeutung von Studienabbrüchen in Bildungsaufstiegsbiographien lässt sich anhand von vier Kategorien explizieren: Studienabbruch im Spannungsfeld elterlicher Erwartungen (1), Studienabbruch als Konsequenz doppelter Abwertung (2), Studienabbruch als Scheitern an den „unsichtbaren Regeln“ des Feldes (3) und Studienabbruch als Ergebnis nicht bewältigbarer Widersprüche zwischen Erwerbsarbeit und Studium (4). Die Verknüpfung von Studium und Biographie erweist sich in diesem Zusammenhang als zentrale Dimension des Phänomens Studienabbruch im Bildungsaufstieg und legt den Blick frei für Dynamiken fachkultureller Passung, Aushandlungen des Abbruchs mit Familie und Peers sowie Herstellungsprozesse von Zugehörigkeit im Kontext Universität.

Basierend auf den empirischen Befunden endet der Beitrag mit drei konzeptionellen Vorschlägen zur weiteren Untersuchung von Studienabbrüchen: Erstens lassen sich Aufstiegs- und Abbruchbiographien nicht als einander gegenüberstehende, sondern miteinander verwobene Phänomene verstehen. Zweitens wird vorgeschlagen, Studienabbruch als biographischen Übergang zu konzeptualisieren. Drittens

plausibilisiert der Beitrag den innerbiographischen Fallvergleich als erkenntnisstiftenden Zugang zu Abbrüchen. Indem kontrastive Vergleiche nicht nur zwischen unterschiedlichen Interviewtexten vorgenommen werden, sondern auch innerhalb einer Lebensgeschichte kontrastierend vorgegangen wird, lassen sich die Bedingungen des Abbruchs im Vergleich zu den Bedingungen des Verbleibs in einem Studium aufzeigen. Indem die biographischen, institutionellen und gesellschaftlichen Dimensionen von Abbrüchen rekonstruiert werden, sind somit auch Schlüsse über ‚endgültige‘ Studienabbrüche möglich sowie darüber, wie diesen im Sinne einer inklusiven Hochschule entgegengewirkt werden kann.